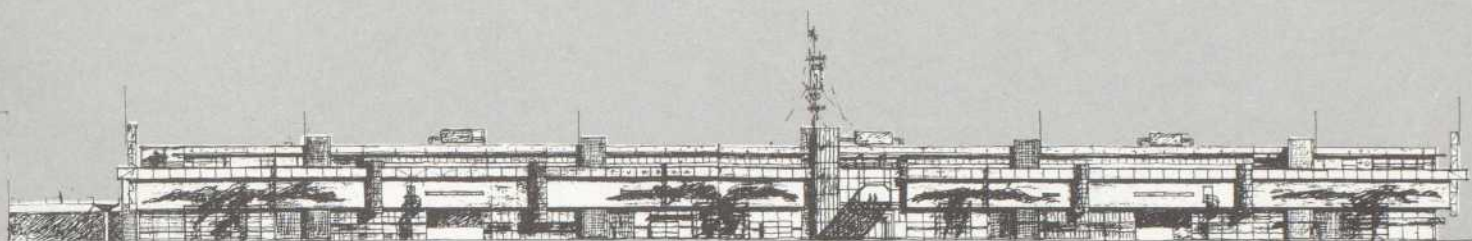


Skizze des Einkaufszentrums zur Autobahn



Obergeschoß zur monumentalen Geste, die tatsächlich (trotz des genannten, für deutsche Ohren abgenutzt klingenden Vergleichs) die Frage aufwirft, was sie eigentlich demonstriert. Rationalismus, so Davy, scheint ein „eingebautes, grundlegendes Problem“ zu haben: die strikte Umsetzung eines klaren, diagrammartigen Konzepts reicht nicht aus, um ein Stück lebendige Stadt möglich zu machen. Gelungene Teile eines Baus rechtfertigen nicht einen fraglichen Ansatz.

Ruhe und Ordnung sind im Entwurf für die Stadtbibliothek Münster auf den ersten Blick nicht zu entdecken. Differenziert und zum Teil fremdartig stellt er sich zur Umgebung, ohne eine klare, bewegliche Logik vermissen zu lassen. Abstand von oder Anlauf auf die Lambertikirche kann man in einer Gasse nehmen, die die ruhige Rückseite mit der exponierten Eingangsseite verbindet. Sie teilt den Komplex in die eigentliche Bibliothek (Zylindersegment) und begleiten-



Lageplan

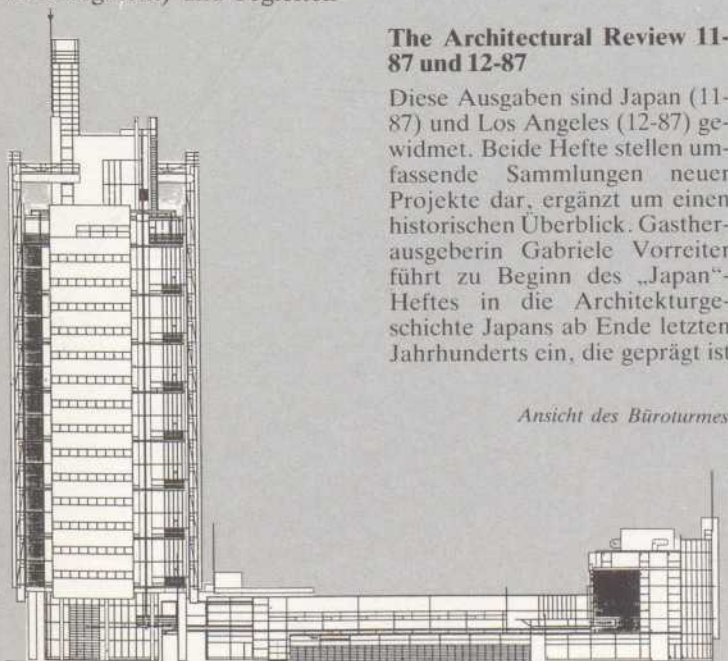
de Räumlichkeiten, die einen Block von Nachkriegswohnhäusern vervollständigen. Es ist erstaunlich, daß das katholische Münster sich tatsächlich darauf einläßt, dieses Projekt von Peter Wilson (einem geschätzten Lehrer an der Londoner Architectural Association) zu verwirklichen. Die Fertigstellung bleibt abzuwarten, um beurteilen zu können, ob dieser Bau ein angenommener Meilenstein und eben kein Grabstein der Kultur sein wird.

Christian Uhl

## The Architectural Review 11-87 und 12-87

Diese Ausgaben sind Japan (11-87) und Los Angeles (12-87) gewidmet. Beide Hefte stellen umfassende Sammlungen neuer Projekte dar, ergänzt um einen historischen Überblick. Gastherausgeberin Gabriele Vorreiter führt zu Beginn des „Japan“-Heftes in die Architekturgeschichte Japans ab Ende letzten Jahrhunderts ein, die geprägt ist

Ansicht des Büroturmes



vom mehrfachen Wechsel zwischen Zeiten des Kopierens westlicher Architektur und Phasen der Selbstbesinnung. Die Aneinanderreihung eigenständiger, in sich ruhender Räume, das unangekündigte, gleichzeitige Enttüllen und Verbergen (beispielsweise eines geheimen Gartens) und die Schönheit des Einfachen sind einige Merkmale traditionellen japanischen Empfindens, das Architekten wie Ando, Aida, Kurokawa und Maki in ihren Projekten überzeugend interpretieren.

Collageartig arbeitet neben etlichen anderen Architekten Arata Isozaki, der für den Musashi Hill Golf Club unter anderem bei Ledoux Anleihen macht. Ein halbtransparenter Turm mit acht gigantischen hölzernen Säulen und eine Reihe aufgestelzter Träger auf einem monolithischen steinernen Sockel geben dem Bau einen monumentalen Charakter, der in japanischer Architektur selten zu finden ist.

Im Zusammenhang mit Japans neuerer Entwicklung zu einer konsumorientierten Gesellschaft zu verstehen sind kurzlebige, auf spontan begreifbares Image ausgerichtete Bauten. Ishiis fast fertiggestellte Supermärkte in Tokio beispielsweise bilden (durch einen Anlieferungsweg miteinander verbunden) inwärts gekehrte und überdachte Stadtbilder von Rothenburg und Jaipur nach. Es fällt schwer, einen Zusammenhang zu finden zwischen diesen verschiedenen Tendenzen, und der letzte Teil des Hef-

tes ('40 Architekten unter 40', 'Interior design') verbreitert das gezeigte Spektrum noch einmal, ohne eine Kontroverse zu führen. Denken in unvereinbaren Gegensätzen beschreibt Gabriele Vorreiter als westliche Eigenart. Für Japaner können sich derartige Gegensätze harmonisch zusammenfügen wie das der Teezeremonie zugeordnete Rikyu-Grau: es besteht aus rot, blau, gelb und weiß und trotz, wie die japanische Architektur, einer Definition. Ein geschlosseneres Bild vermittelt das Heft 'New Light on LA' vom „ewig jungen“ Los Angeles. Die Großzahl der Architekten, deren Restaurant- und Wohnhausprojekte vorgestellt werden, sind Schüler von Frank Gehry. Dieser bedauert beim Interview inmitten seiner Wellpappenmöbel, daß man ihn in der Stadt, die er mitgeprägt hat, nichts mehr bauen läßt und fürchtet, daß die sich ausbreitende Einstellung des Bewahrens die Freiheiten und Möglichkeiten begrenzt, die für die bisherige Entwicklung LA's entscheidend waren.

Noch scheint vieles möglich zu sein, wie sich in der Entwicklung des Architekten William Adams zeigt: von den frühen Moore-beeinflußten Zuma Mesa Apartments hat Adams über das postmoderne Croydon House fast zu einer lockeren, virtuos konstruktivistischen Architektur nach Art Bernard Tschumis gefunden.

In der Anlage der Treppen, Terrassen und einfachen Baukörper der beiden Turmhäuser von Koning und Eisenberg wird der Einfluß Schindlers und Neutras spürbar, dem Kenneth Frampton in seinem Beitrag 'The Usonian legacy' auf den Grund zu gehen versucht. Soziale und ästhetische Vorstellungen der europäischen Moderne sowie F.L. Wrights ökologische Überlegungen haben zu einer regionalen Architekturtradition geführt, der Frampton für eine zukünftige Zeit der „anderen Moderne“ noch viel Bedeutung beimißt.

Christian Uhl